



# Miltabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Abonnements Nr. 20 bei der Oberamtskanzlei Rumburg, Kreisamt Wildbad. — Postkonto: Enztalbote Söhne & Co., Wildbad. — Postfach Nr. 2174. — Postfachamt Wildbad. — Postfachamt Nr. 2174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 48.

Nummer 99      Februar 179      Montag, den 29. April 1929      Februar 179      64. Jahrgang.

## Die Urteilsbegründung des Staatsgerichtshofs

Art. 20 Abs. 2 des württ. Landtagswahlgesetzes verfassungswidrig

Das Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig ist der württ. Regierung zugestellt worden. In der Begründung des Urteils wird zunächst § 9 der württ. Verfassung und des Landtagswahlgesetzes vom 4. 4. 1924 besprochen und aus letzterem Art. 20 Abs. 2 hervorgehoben, der besagt:

„Bei Zuweisung von Sitzen bleibt eine Wählervereinigung unberücksichtigt, deren Bezirksvorschlagslisten nicht wenigstens in einem Wahlbezirk ein Viertel der im ganzen Land abgegebenen gültigen Stimmen (Wahlzahl) oder in vier Wahlbezirken je ein Viertel der Wahlzahl erreicht haben.“

Bei der auf Grund des Wahlgesetzes am 20. 5. 1928 stattgefundenen Landtagswahl hätte beim Fehlen der Bestimmung des Art. 20 Abs. 2

die Reichspartei für Volksrecht 2 Bezirksstimme und die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei 1 Bezirksstimme erhalten.

Beide Parteien haben daher die letzte Wahl beim Staatsgerichtshof angefochten und die Ungültigkeitserklärung des Art. 20 Abs. 2 beantragt. Diefem Antrag hat der Staatsgerichtshof stattgegeben. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt:

Bei dem engen Zusammenhang der württembergischen und der Reichsverfassung kann nicht bezweifelt werden, daß die Verfassung Württembergs unter dem „gleichen Wahlrecht“ daselbst versteht wie die Reichsverfassung, und daß die Grundzüge der Verhältniswahl, deren Anwendung sie vorschreibt, keine andern sind, als die in Art. 17 der Reichsverfassung bezeichneten. Daraus folgt,

daß Art. 20 Abs. 2 des Landtagswahlgesetzes, wenn er die Reichsverfassung verletzt, gleichzeitig gegen die Verfassung Württembergs verstößt.

Der einzelne Wähler nimmt durch das ihm zustehende Wahlrecht an der Bildung des zu wählenden Vertretungskörpers teil. Wenn bei ihr alle Wähler in gleichem Maß mitwirken, ist ihr Wahlrecht gleich. Dazu genügt aber noch nicht, daß jede abgegebene Stimme einmal, und nur einmal gezählt wird. Erforderlich ist vielmehr, daß jede Stimme auch bei der Bewertung der Stimmen das gleiche Gewicht besitzt. Nicht der sogenannte Zählwert, sondern der sogenannte Erfolgswert gibt der Stimme ihre wirkliche Bedeutung. Er muß also für jede abgegebene Stimme der gleiche sein. Eine ungleiche Ausgestaltung des Wahlrechts ist auch dann gegeben, wenn Erfordernisse aufgestellt werden, denen jede Partei nur genügen kann, sofern sie die dazu nötigen Stimmen erzielt. Denn auch eine Vorschrift dieser Art hat die Wirkung,

daß sie die Zuteilung von Abgeordnetenstimmen an Voraussetzungen knüpft, die nicht bei jeder Partei oder Gruppe vorzuliegen brauchen.

Die also von vornherein eine erfolgreiche Wahlbeteiligung der zu solchen Parteien oder Gruppen gehörigen Wähler ausschließt oder wenigstens erschwert. Der strittige Artikel 20 Abs. 2 des Landtagswahlgesetzes scheint zunächst alle Wähler, Parteien, Wahlgruppen gleich zu behandeln. Er eröffnet ihnen gleichmäßig den Weg zum Parlament, sofern nur ihre Bezirksvorschlagslisten, wenigstens in einem Wahlbezirk die Wahlzahl oder in vier Bezirken je ein Viertel der Wahlzahl erreichen.

Indessen trägt dieser Schein.

In Wirklichkeit vermögen die größeren Parteien dieser Bedingung sehr viel leichter nachzukommen als die kleineren. Die Niederhaltung der kleineren Parteien, die Verhinderung von Klein- und Erstnennungen werden auch der ausgesprochene Zweck der Vorschrift. Die Wirkung der Vorschrift erschöpft sich aber nicht in der Bevorzugung der großen Parteien, sie

schaffen auch einen Unterschied zwischen den Parteien,

die in einzelnen Wahlbezirken festen Fuß gefaßt haben und dort über größere Wahlmassen verfügen. Ausgesprochen städtische und ebenso ausgesprochen ländliche Parteien genießen einen Vorteil vor den über das ganze Land gleichmäßig verbreiteten Parteien.

Ebenso werden konfessionelle Parteien bevorzugt,

die sich je nach ihrem kirchlichen Bekenntnis in ungemischten Gemeinden auf eine geschlossene Anhängerschaft stützen können. So hat beispielsweise der Christliche Volksdienst, der mit seinen 43.440 Stimmen nur rund 4000 Stimmen mehr erzielt hat als die leer ausgehende Volksrechtspartei, drei Mandate gewonnen, weil er in Wahlbezirken über die zur Erreichung des Viertels der Wahlzahl nötigen Wähler verfügte. Ein weiterer Unterschied ergibt sich aus der derzeitigen Vorschrift noch

zugunsten der in den großen Wahlkreisen heimischen Parteien,

denn je größer der Wahlkreis, um so leichter ist es, in ihm

## Tagespiegel

Die deutschnationale Fraktion des Landtags von Mecklenburg-Schwerin hat auf Grund der Urteile des Staatsgerichtshofs über die Landtagswahlen in Württemberg und Sachsen die Auflösung des mecklenburgischen Landtags auf 30. Juni beantragt.

Der Redaktionsausschuß für den Bericht der Pariser Sachverständigenkonferenz, der am Freitag zusammengetreten sollte, wird die Sitzung am Montag abhalten.

Polnische Marineoffiziere sollen auf französischen Kriegsschiffen in Toulon ausgebildet werden.

In Bombay (Indien) befinden sich 130.000 Arbeiter wegen Mangel an Brot streikend. Nur sechs Spinnereien sind noch im Betrieb.

Der allerdings sehr unzuverlässige Pariser „Intransigeant“ will wissen, Dr. Schacht habe sein Angebot von 1650 auf 1750 Millionen RM. jährlich erhöht. Die Franzosen seien nicht abgeneigt, wenn er auch die Leistungsjahre von 37 auf 47 erhöhe.

Die Großhandelsmehrzahl vom 24. April ist mit 136,3 gegenüber der Vorwoche (136,9) um 0,4 v. H. gesunken.

In Dänemark wurde der Führer der Sozialdemokratie, Stauning, vom König mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Das mehrerwähnte Urteil zusammenzubringen. Die Erreichung der Wahlzahl ist außer in Stuttgart überhaupt nur in zwei bis drei großen anderen Wahlkreisen möglich. Bei der Wahl vom 20. Mai 1928 ist dies, von Stuttgart abgesehen, nur der Sozialdemokratischen Partei in Heilbronn gelungen. Die Wähler der weit aus meisten Wahlkreise können die erste Bedingung des Art. 20 Abs. 2 überhaupt nicht erfüllen. Aber auch die zweite ist ein starkes Hemmnis für die Parteien, die in den äußerst zahlreichen kleinen Wahlkreisen wurzeln. In einem Wahlkreis mit beispielsweise 25.000 Wahlberechtigten ist es leichter, 1751 Stimmen (das Viertel der Wahlzahl vom 20. Mai 1928) zusammenzubringen, als in einem mit nur 15000 Wählern. Die strittige Bestimmung verteilt demnach nach mehreren Richtungen hin das Gewicht der abgegebenen Stimmen verschieden. Das ist sicher nichts anderes als eine ungleiche und daher verfassungswidrige Ausgestaltung des Wahlrechts. Die Gesichtspunkte, denen Artikel 20 Abs. 2 seine Entstehung verdankt, mögen sachlich durchaus zu billigen sein. Auch werden sich Vertreter der Ansicht finden, daß der neuzeitlichen Entwicklung ein Vorrang der städtischen vor der ländlichen Bevölkerung entspreche.

Alle diese Erwägungen sind aber politischer, nicht rechtlicher Art

und müssen deshalb für den Staatsgerichtshof, der Rechtsstreitigkeiten nach Rechtsgrundsätzen zu beurteilen hat, ausschließen. Mit der Gleichheit des Wahlrechts sind alle derartigen Vorschriften unvereinbar.

Ganz verfehlt ist der Hinweis des Antraggegners auf das vor der Staatsumwälzung geltende Reichstagswahlrecht und die Schlussfolgerung, daß, wenn dieses als gleiches Wahlrecht angesehen worden sei, erst recht das gegenwärtige württ. Wahlrecht ein solches sei. Es ist allerdings richtig, daß die Wahlkreise im alten Reich von ganz verschiedener Größe waren, und daß deshalb die Stimme des einzelnen Wählers verschiedene Kraft besaß. Je geringer die Zahl der Stimmberechtigten im einzelnen Wahlkreis war, um so eher genügte schon eine kleine Zahl von Parteianhängern, um einen Abgeordneten in den Reichstag zu entsenden. Indessen war diese Ungleichheit eine Folge des Mehrheitswahlrechts. Dieses ließ seiner Natur nach eine Berücksichtigung der Minderheitsstimmen in den einzelnen Wahlkreisen nicht zu. Die bei der Natur dieses Wahlrechts unvermeidlichen Ungleichheiten sind aber ein wesentlicher Grund dafür gewesen, das Verhältniswahlrecht einzuführen. Ein Verhältniswahlrecht ist nicht schon dann gleich, wenn es daselbe Maß von Gleichheit bietet wie ein Mehrheitswahlrecht, sondern erst dann, wenn es die Möglichkeiten, allen Wählern gleichen Einfluß zu gewähren, erschöpft, die in ihm selbst enthalten sind. Es trifft zu, daß auch bei der Verhältniswahl nicht alle abgegebenen Stimmen berücksichtigt werden können, nämlich diejenigen nicht, die auf Wahlvorschlüsse abgegeben sind, welche die Verteilungszahl nicht erreichen. Das folgt aus dem Wesen dieses Wahlrechts überhaupt. Dagegen muß schon als zweifelhaft bezeichnet werden, ob mit den Grundzügen der Reichsverfassung noch vereinbar ist ein Verhältniswahlrecht, das Wahlkreise verschiedener Größe bildet und ihnen je eine bestimmte Zahl von Abgeordneten zuweist, ohne dabei für eine Verwertung der Reststimmen zu sorgen. Das eine ist jedenfalls sicher:

wird eine Verrechnung der Reststimmen eingeführt, dann muß sie für alle Parteien gleich sein.

Der Art. 20 Abs. 2 der württ. Verfassung macht also das württembergische Wahlrecht zu einem ungleichen Wahl-

recht. Unter Abweisung ihrer weitergehenden Anträge muß deshalb der Staatsgerichtshof dem Hauptantrag der klagenden Parteien stattgeben und aussprechen, daß die strittige Vorschrift gegen die Reichsverfassung verstößt. Welchen Einfluß diese Verfassungswidrigkeit eines Teils des württembergischen Landtagswahlgesetzes auf die Landtagswahl vom 20. Mai 1928 hat, ob eine Neuwahl stattzufinden hat oder ob eine veränderte Zuteilung von Abgeordnetenstimmen genügt, darüber zu entscheiden, ist der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich nicht befugt.

## Abrüstungsrückzug der Amerikaner

Ein Triumph Frankreichs

Als im Frühjahr 1927 im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß in Genf die Streitfrage behandelt wurde, ob die ausgebildeten Reserven in einem internationalen Abkommen über die Landrüstung beschränkt werden sollen, da traten neben den Deutschen auch die Engländer und Amerikaner für diese Einschränkung ein. Inzwischen haben die Engländer in dem berühmten sogenannten englisch-französischen Seeabkommen vom letzten Sommer ihren Widerstand gegen die Forderung Frankreichs, das mit seiner Gefolgschaft verlangt, daß ausgebildete Landreserven nicht als „Rüstung“ zu betrachten seien — Deutschland, Oesterreich und Bulgarien haben bekanntlich keine Reserven — ausgegeben.

Zur größten Ueberraschung erklärte nun am letzten Freitag der amerikanische Vertreter Gibson im Namen des Präsidenten Hoover im Vorbereitenden Ausschuss in Genf: Die Ansicht der Vereinigten Staaten ist die, daß ausgebildete Reserven zu den tatsächlichen Machtmitteln eines Staats gehören und daß sie ihm eine erheblich größere Angriffskraft und militärische Bereitschaft verleihen, als ein Staat besitzt, der sie nicht hat. Nichtsdestoweniger sind die Vereinigten Staaten bereit, hierin im Geist gegenseitiger Verständigung ein Zugeständnis zu machen. Ich bin daher ermächtigt, zu erklären, daß wir unsere bisherigen Widerstand dagegen, daß die ausgebildeten Reserven nicht zur Abrüstungsverhandlungen stehen sollen, aufgeben.

Die Wirkung dieser unerwarteten Erklärung war außerordentlich stark. Mit stiller Erregung drückte der Franzose Massigli seine Freude über den amerikanischen Gefinnungswechsel aus; Gibsons Erklärung werde die Ausschubarbeit „in wunderbarer Weise vorwärtsbringen“. Der Japaner Sato bekräftigte die Worte des Franzosen. Der Deutsche Graf Bernstorff sah gleich da. Er hatte sich für eine Rede zum Wort gemeldet, verzichtete nun aber darauf, da er die neue amerikanische Erklärung zuerst in sich verarbeiten müsse. Anscheinend gleichmütig verhielten sich die Engländer.

So ist für die Franzosen der letzte Gegner ausgeschieden, der ihnen in der Abrüstungsfrage wirklich lästig war. Der nun noch verbleibende Widerstand gegen den französischen Standpunkt dürfte sich, wie man befürchten muß, auf Deutsche, Russen, Türken und Chinesen beschränken. Diesen Widerstand nimmt man aber offenkundig in Paris nicht ernst. Man würde ein Rüstungsabkommen auch dann für rechtsgültig halten, wenn es die Unterschriften dieser Staaten nicht trägt. In den Dingen, wie sie jetzt auf dem Gebiet der Landrüstung liegen, könnte sich vielleicht noch etwas ändern, wenn in den englischen Wahlen die Konservativen geschlagen und durch eine Parteigruppierung in der Regierung ersetzt würden, die zu der Politik Lord Cecil's steht, der stets gegen die französische Forderung der Reserven aufgetreten ist. Der Umfall der Amerikaner wird bei den Anhängern für wirkliche Abrüstung und Frieden in der ganzen Welt schmerzliche Enttäuschung hervorrufen. Nach der ersten Rede Gibsons über die Seeabrüstung am Montag voriger Woche, in der er so viel von der „Ehrlichkeit“ in der Politik sprach, hätte man ein derartiges Falllassen der wichtigsten rüstungspolitischen Grundzüge nicht vermuten können. Die Amerikaner haben aber wieder gezeigt, daß sie nur die Seemachtverhältnisse interessieren und daß ihnen die Abrüstung im ganzen ziemlich gleichgültig ist.

## Die deutschen Forderungen abgelehnt

Genf, 28. April. In der gestrigen Sitzung des vorbereitenden Ausschusses forderte Graf Bernstorff die Vertreter der Mächte auf, nunmehr ihrerseits bekanntzugeben, zu welchen Zugeständnissen sie bereit seien. Ein Abrüstungsabkommen könne von Deutschland nur in Betracht gezogen werden, wenn es eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen bringe. Es sei unmöglich, die Seerüstungen einzuschränken, bei den Landrüstungen es aber beim Zulassen. Deutschland könne sich der Ansicht des amerikanischen Vertreters Gibson, daß die ausgebildeten Reserven nicht in die Abrüstung einbezogen werden sollen, nicht anschließen. Die logische Forderung wäre, daß das System der allgemeinen Dienstpflicht überhaupt abgeschafft werden müßte, wodurch sich die Reservenfrage von selbst

Wien würde. Deutschland habe aber diese Forderung nicht erhoben, und das sei ein wesentliches Zugeständnis seitens Deutschlands. Deutschland sei durch den Friedensvertrag das Mindestmaß von Truppen und die Unmöglichkeit, Reserven zu bilden, aufgelegt worden; ein Abkommen, das die Reserven nicht einschloße, würde niemals gerecht sein.

Der holländische Vertreter Rüdgers erklärte, die Zuhörer schätzten die Rede sehr, daß auf die Abrüstung verzichtet werde.

Schließlich stellte der Vorsitzende London (Holland) als Meinung der Mehrheit fest, daß sowohl die ausgebildeten Reserven als auch die militärisch organisierten Verbände außerhalb des Abrüstungsabkommens bleiben sollen. Die deutschen Vorschläge sind also samt und sonders abgelehnt.

### Die Neutralen geben nach

Genf, 28. April. Nach der etwas matten Rede des Grafen Bernstorff kamen der Holländer Rutgers und der Schwede Westman zum Wort. Sie erklärten, mit der Herausnahme der ausgebildeten Reserven aus der Abrüstung müsse man die Hoffnung auf die Abrüstung begraben. Um jedoch die weiteren Verhandlungen nicht scheitern zu lassen, geben sie schweren Herzens ihre Unterschrift.

Sitwinow (Rußland) beantragte eine Abstimmung, wer gegen die Ausschaltung der Reserven sei. Der Vorsitzende London ließ den Antrag jedoch nicht zu.

Der Antrag Chinas, die allgemeine Wehrpflicht allgemein abzuschaffen, wird am Montag abgelehnt werden.

### Ein neuer Schlag gegen die Landabrüstung

London, 28. April. Der „Daily Herald“ nennt die Rede Gibsons in Genf einen neuen Schlag gegen die Landabrüstung. Die Frage der ausgebildeten Reserven sei tatsächlich die Frage der allgemeinen Wehrpflicht. England habe seinen Widerstand geopfert, um mit Frankreich das Seeabkommen schließen zu können, und jetzt folge Amerika diesem Beispiel nach, indem es sich gegen Großbritannien um die französische Freundschaft bewerbe. Der Kelloggpaß sei vergessen, die Abrüstung sei zu Spott geworden und das feierliche Abrüstungsversprechen von Versailles werde ein feines Papier.

### Das westdeutsche Industriegebiet

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet im weiteren Sinn umfaßt einen Flächenraum von 26 997 Geviertkilometer gleich 5,8 v. H. des Reichsgebietes. Die Bevölkerung zählt aber nach der Zählung vom 16. Juni 1925 9 988 000 Personen oder 16 v. H. der Reichsbevölkerung. Auf 1 Geviertkilometer kommen 369,9 Menschen gegen 133,2 im Reichsdurchschnitt und 59 in Ostpreußen. Der Ruhrbezirk im engeren Sinn umfaßt 5079 Geviertkilometer gleich 1,1 v. H. des Reichsgebietes, die Wohnbevölkerung betrug 4 585 000 Personen (7,4 v. H. der Reichsbevölkerung), es ergibt sich also eine Bevölkerungsdichte von 902,7 auf ein Geviertkilometer, also eine starke und ungesunde Ueberbevölkerung. Der Anteil der Erwerbstätigen ist jedoch geringer als der Reichsdurchschnitt. Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk (RWZ.) wurden 4 552 000 oder 45,6, im Ruhrbezirk 1 919 000 oder 41,9 v. H. Erwerbstätige gezählt gegen 51,3 v. H. im Reichsdurchschnitt. Die Arbeiterkraft im RWZ. umfaßt 2 480 000, im Ruhrbezirk 1 189 000 Personen. Die Arbeiterkraft mit Angehörigen macht im RWZ. 52,5, im Ruhrbezirk 59,8 v. H. im Reichsdurchschnitt 42,6 v. H. der Gesamtbevölkerung aus. In selbstständigen Erwerbstätigen wurden im RWZ. 600 000, im Ruhrbezirk 175 000 gezählt. Der Anteil der Angehörigen (einschl. Angehörigen, Beamten und Hausangestellten) beläuft sich im RWZ. auf 72,1, im Ruhrbezirk auf 79,1, im ganzen Reich auf 61,1 v. H.

### Neue Nachrichten

#### Anlegung von Spargeldern in Anleihen

Berlin, 28. April. Wie im Reichstag verlautet, sollen die Sparkassen und andere öffentlichen Geldinstitute gezwungen werden, einen Teil ihrer Gelder in Anleihen des Reichs und der Länder anzulegen, damit der Reichskasse in ihrer trostlosen Lage Hilfe gebracht werde. Allerdings werden gegen den Plan von verschiedenen Seiten Einwände erhoben, weil der ohnedies an Kapitalmangel leidenden Wirtschaft die Spargelder zu einem wesentlichen Teil entzogen werden und zu befürchten sei, daß manche Sparer ihre Spargelder dann anderweitig unterbringen werden. Auch die Vorratsaktien der Reichsbahn sollen nach dem B. L. in diese Anlagepflicht einbezogen werden.

### Laura bei den Zigeunern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimatjahren“ von Hermann Kurz

Für Zeitungsdruck bearbeitet

Verlagsrechtlich geschützt Verlag der Deutschen Glocke Ulm a. D.

XVI.

„Ich sehe, du bist ganz verwettert, was hast du denn? Was wolltest du nach deiner Trennung von den Freiweibern unternehmen?“

„Gestern standen die Sachen noch anders. Ich wollte zu dir eilen, an den Herzog schreiben.“

„Dem Herzog hab' ich geschrieben,“ sagte der Pfarrer. „Wie?“ rief Heinrich und blieb stehen. „Was hast du getan?“

„Als Tag um Tag ohne Nachricht von dir verging, hielt' ich's für meine Pflicht, deinen Kappen nach Stuttgart zu senden, und ob ich gleich über deine persönliche Lage einigermaßen beruhigt war, so traute ich doch nicht ganz und wurde mit mir einig, dem Herzog zu schreiben, du seiest entführt, deiner Papiere beraubt; man habe mir, schrieb ich, die Versicherung gegeben, daß dir kein Leid widerfahren solle, außer wenn eine Verfolgung angeordnet würde, weshalb ich alles Weitere Sr. Durchlaucht anheimstellen wollte.“

„Und —?“

„Keine Antwort,“ sagte der Pfarrer. Diese Mitteilung bekräftigte unsern Freund in seinem bereits gefaßten Entschlusse. Seiner Vollmacht beraubt und selbst wenn er sie auch gehabt hätte, mit ihrem Gebrauch in die engsten Schranken eingeschlossen, war er in dieser verwickelten Lage ganz auf sich selbst verwiesen.

Unter solchen Umständen kamen sie auf einen Hügelrand und sahen Gerdienzen in ein Schloßchen liegen, wo die Pflichten zuerst abgebaut hatten. Heinrich eilte durch das

### Auffindung eines Munitionslagers

Chemnitz, 27. April. Im Hauptgebäude des Konsumvereins im benachbarten Limbach wurde ein größeres Lager von Gewehrmunition entdeckt und beschlagnahmt.

### Verständigungshoffnungen in Paris

Paris, 28. April. Der „Newport Herald“ glaubt feststellen zu können, daß in den letzten 24 Stunden die Hoffnung auf eine Verständigung über die Höhe und Anzahl der deutschen Jahreszahlungen etwas gestiegen sei. Eine Reihe von Hindernissen müsse aber noch beseitigt werden.

### Württemberg

Stuttgart, 28. April. Vom Landtag. Bei der Beratung des Staatshaushalts beantragten Abg. Steinmeyer und Gen.: Den Beamten der staatlichen Polizei ist bei Verwendung außerhalb des Standorts ein den geänderten Lebensverhältnissen entsprechender Zuschuß zu gewähren. Minister Holz hat keine grundsätzlichen Bedenken. Der Minister teilt mit, daß von einer Ermäßigung der Gemeindebeiträge zur staatlichen Polizei keine Rede sein könne. Die Beförderungserhöhung habe der Staat allein zu tragen. Bei Kap. 28 (öffentliche Fürsorge) ertündigt sich Berichterstatter Kühle nach dem Fall Schönbühl. — Ministerialrat Schmid: Hinsichtlich der Erfolge der Fürsorgeerziehung sei festzustellen: 75 v. H. führen sich nach der Entlassung gut, bei 15 v. H. sei die Sache zweifelhaft, bei 10 v. H. bleibe der Erfolg aus. Zu unterscheiden sei zwischen Umweltverhältnissen und Veranlassungen. In der Anstalt Schönbühl seien die Schwersterziehbaren untergebracht; die „Führer“ der Revolte seien schon Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände gewesen. Minister Holz fügt hinzu, ohne körperliche Züchtigungsmöglichkeit komme man nicht durch; sie sei aber auf das notwendige Maß zu beschränken. Ein Zwang zur Errichtung einer staatlichen Anstalt bestehe nicht.

Stuttgart, 28. April. Die Mehreinnahme des Staats Württemberg aus den Monaten April 1928 bis März 1929 betrug im Haushalt 11945 000, im außerordentlichen Haushalt 5 997 000 RM.

Auszeichnungen. Das preussische Staatsministerium hat zu außerordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens aus Württemberg ernannt: Staatsrat Professor Dr.-Ing. von Bach in Stuttgart und Abteilungsdirektor i. R. Dr.-Ing. Kittel in Stuttgart, den Konstrukteur der württ. Lokomotiven vor dem Krieg, z. B. der Schnellzugsmotivlokomotiven C.

Unruhiges Gehen auf der Eisenbahn. In letzter Zeit sind zahlreiche Klagen über den unruhigen Lauf von Personenwagen vorgebracht worden. Die Ermittlungen haben u. a. ergeben, daß die Wagen zwischen den bahnamtlichen Untersuchungen zum Teil unzulässig hohe kilometrische Leistungen zurücklegen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß die in den planmäßigen Zügen laufenden Personen-, Post- und Gepäckwagen bei Verwendung in Schnell-, Eil- und in beschleunigten Personenzügen nach Zurücklegung von 75 000 Kilometer, spätestens nach 6 Monaten, in den übrigen Personenzügen auf Hauptbahnen nach Zurücklegung von 75 000 Kilometer, spätestens nach einem Jahr, in Stadt- und Vorortzügen nach 9 Monaten, soweit nicht besondere Vorschriften für diese Wagen bestehen, und in Nebenbahnzügen nach 2 Jahren zu untersuchen sind.

Laubfresser für die Landwirte. Abg. Wernow (B.) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Der große Ausfall an Futter, namentlich Dehnd, der durch die Trockenheit des letzten Sommers veranlaßt wurde, zwang unsere Landwirte, zur Durchhaltung des Viehstands fast sämtliches Stroh zu verfüttern, so daß nun die große Mehrzahl der Landwirte ohne Strohmittel ist. Strohmittel zu kaufen, ist bei der großen Geldknappheit nicht möglich, zudem ist der Bezug verbilligter Strohstreu durch bürokratische Vorschriften sehr erschwert. Ich frage deshalb das Staatsministerium, ob es angesichts der Notlage der Landwirtschaft bereit ist, bei der Forstdirektion dahin zu wirken, daß ausnahmsweise für dieses Jahr Anweisung gegeben wird, Laubstreu zur Verfügung zu stellen.

Handwerksreferat beim Wirtschaftsministerium. Um den Wünschen des württ. Handwerks entgegenzukommen, wurde

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen KRÜGER & WOLFF

mit Wirkung vom 2. April dieses Jahres ab beim Wirtschaftsministerium ein besonderes Handwerksreferat geschaffen, dem die Behandlung der mit der Organisation der Handwerkskammern und der Aufsicht über dieselben zusammenhängenden Fragen zukommt. Dem Handwerksreferat beim Wirtschaftsministerium wurde ferner die Verbindungsordnung für Bauleistungen und die Angelegenheiten der obersten Aufsicht über die Innungen, sowie alle das Innungswesen berührenden Fragen, die in der Ministerialinstanz zu erledigen sind, zur Behandlung überwiesen. Mit der Leitung des Referats wurde Oberregierungsrat Dr. Böhrer, der zugleich das Steuerreferat hat, betraut.

75. Geburtstag. Der Ehrenmeister des württ. Handwerks, zugleich Ehrenobermeister der Fleischerinnung, Ludwig Häußermann, kann am 29. April seinen 75. Geburtstag feiern. Um das Fleischergewerbe, speziell um den Fleischerverband in Württemberg, an dessen Spitze er seit vielen Jahren steht, hat er sich sehr verdient gemacht. Viele Jahre gehörte er auch dem Stuttgarter Gemeinderat an.

Der dritte Deutsche Naturschutztag findet diesmal in Dresden, und zwar in der Zeit vom 23. bis 26. Mai dieses Jahres, statt. In Verbindung mit der Tagung finden Beratungen des Deutschen Ausschusses für Naturschutz statt, in dem auch Württemberg vertreten ist.

Württemberg. Die Zeitschrift des württ. Beamtenbunds e. V. erscheint ab 1. Mai ds. Js. unter dem Namen „Württemberg. Beamtenzeitung“ und wird allen Mitgliedern des württ. Beamtenbunds (Auflage von 54 000 Stück) zugestellt. Die Zeitung wird nach den Grundsätzen des württ. Beamtenbunds zu allen Beamtenfragen in parteipolitisch und religiös unabhängiger Weise Stellung nehmen.

Unlauterer Wettbewerb. Das Schwurgericht Stuttgart hatte am 16. Oktober vorigen Jahres den Inhaber des Musikhauses Wilhelm Sch. in Stuttgart von der Anklage des unlauteren Wettbewerbs freigesprochen. Das Reichsgericht hat dieses Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Ulm verwiesen. Das Reichsgericht hielt den Nachweis für erbracht, daß der Angeklagte entgegen seinen Anpreisungen die gleichen Preise hatte wie die Konkurrenz, und daß auch sonstige Angaben von ihm der Wahrheit nicht entsprachen.

Tödlicher Motorradunfall. Am Samstag mittag fuhr in der Neckarstraße ein Motorradfahrer in voller Bekleidung auf einen in die Sichtstraße einbiegenden Pkw. Der Fahrer wurde vom Rad geschleudert. Der Tod trat sofort ein.

### Aus dem Lande

Münchingen, 28. April. Reichswehrrübungen. Am 26. April trafen zu Schießübungen die Minenwerferkompanien des 13. (Württ.) und 14. (Bad.) Infanterieregiments aus Ludwigsburg bzw. Konstanz auf dem Truppenübungsplatz Münchingen ein, wo sie bis 17. Mai verbleiben. Den Übungen wird an einem der Tage in dieser Zeit auch der Chef der Heroldleitung, General der Infanterie Hege, beimohnen. — Als letzte Truppe in diesem Jahr ist am 20. April das 7. Pionierbataillon aus Münchingen vom frühesten Übungsplatz Heuberg, wo es vom 11. April ab Schießübungen abgehalten hatte, wieder in seinen Standort zurückkehrt. In der Zeit vom 21. April bis 10. Mai halten Teile der Artillerieschule Jüterbog im badischen Frankenland militärische Übungen ab.

Lüdingen, 28. April. Schwere Unfall. Das Fuhrwerk des Viehhändlers Weimer von hier kippte auf der Heimfahrt von Waidhausen infolge zu raschenfahrens bei der Villa Bruns um. Der mitfahrende Monteur Wilhelm Härter wurde hinausgeschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Unterjesingen O. Herrenberg, 28. April. Anfechtung der Schultheißenwahl. Die Wahl des Schultheißen Mac in Adelberg, O. Schorndorf, zum Ortsvorsteher von Unterjesingen wurde angefochten. Seitens der zuständigen Behörde wurde eine Untersuchung der Angelegenheit vorgenommen.

Tufflingen, 28. April. Keine Vergiftung. In der Nacht vom 11. auf 12. April starb hier Frau Pauline Schäfle, Ehefrau Gastwirts Heinrich Schäfle „Zum deutschen Kaiser“. Als Todesursache wurde der Genuß von gesundheitsgefährlichen Desfardinen vermutet. Eine vorgenommene Untersuchung ergab jedoch eine doppelseitige Lungenentzündung und ein doppelseitiges Nierenleiden.

Seldenheim, 28. April. Vergrößerung des Geländes des Naturtheaters. Der Gemeinderat stimmte dem Gesuch der Volkskunstvereinigung um Abtretung eines Geländestreifens in einer Breite von 10 Meter an der südlichen Grenze des Naturtheaters zur Vergrößerung des Hofraums zu.

Der Pfarrer sah verdutzt hinter ihm drein, bis er ihm aus den Augen verschwand war. Er rief mehrere Male, erhielt aber keine Antwort. Endlich brach er in die berühmten Worte aus: „Da macht wieder einmal einer einen dummen Streich.“

Der Märztag überraschte den Wanderer mit einem mildernden, warmen Regen. Obgleich diese Begießung ihn völlig durchnäßte, so war er dennoch froh, daß die winterliche Kälte, die ihn um des Fräuleins willen erschreckt hatte, so schnell wieder dem Frühling gewichen war.

Unter seinen schnellen Schritten wich der Schwarzwald in großen Massen nach hinten, während von der Seite die Alb immer näher herüberwinkte und ihm sein gleichmäßiges Borrrücken von Berg zu Berg bezeugte. Gegen Abend betrat er den Ausläufer des Schwarzwaldes, der von seinen Bewohnern das Hedengäu genannt wird, und die Lichter brannten schon hinter allen Fenstern, als er das Ziel seiner Erkundigungen erreichte. Es war ein Dorfwirtschaftshaus, von welchem ihm Geigen und Klarinetten entgegen schallten; hierher hatte sich, wie er zuletzt erfuhr, die Bande gewendet, um ganz offen und in guter Ruhe eine Bauernhochzeit mitzufeiern. Er stuzte über die Redlichkeit, sich so tief ins Herzogtum herabzuziehen, dessen verdorrenen Arm sie gerade jetzt mehr als jemals zu scheuen Ursache gehabt hätte.

Die große Stube war gedrängt voll; man tanzte um die Säule, und die Tische waren dicht von derben Essen und Trinken besetzt. Dies war dem Ankömmling trotz des unliebsamen Dampfes angenehm, denn er hoffte still in einer Ecke sitzen und beobachten zu können. Während er sich aber von der Tür aus nach einem solchen Plätzchen umsah, riefen zwei erstaunte Stimmen wie aus einem Munde: „Unser Doktor!“, und er blühte in bekannte Gesicht. Unmittelbar neben der Tür, wo er stand, saßen die braunen Gäste, die er mit verzogener Herzen suchte. Laura in ihrer Knabentracht saßte fest neben der Alten; Tony saß weiter unten in einem bunten Mädchenreihen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Schweres Brandunglück.** Im Hotel „Germania“ in Heidelberg brach am Freitag früh ein großer Brand aus. Zwei Mädchen, die im Dachgeschoss schliefen, konnten die Treppe nicht mehr erreichen und riefen jammervoll um Hilfe. Ein 19-jähriger Kaufmannsgehilfe drang in das brennende Haus und es gelang ihm, eines der Mädchen zu retten. Bei dem Versuch, auch das andere zu holen, fand der Wacker selbst den Tod in den Flammen. Mittlerweile war das zweite Mädchen durchs Fenster hinabgegriffen. Es mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

**Eisenbahnunglück in Paris.** Auf dem Pariser Bahnhof St. Lazare fuhr am Donnerstag nachmittags ein Ferienzug auf einen haltenden Zug. 57 Personen wurden verletzt.

**Die Millionenstädte der Welt.** Der neueste englische Weltatlas führt 34 Städte mit mehr als einer Million Einwohner auf. Die Zahlen der amerikanischen Städte sind zum Teil von 1927 und 1928, die europäischen Zahlen sind zumeist nach den Bevölkerungsstatistiken von 1927 eingelegt, während die der asiatischen Städte älteren Datums sind, mit Ausnahme der japanischen. Auch hängt viel davon ab, welche Vorstädte zu den Millionenstädten gerechnet werden, wodurch sich gewaltige Verschiebungen ergeben können, wie das beispielsweise in der nachfolgenden Aufstellung bei London und New York der Fall zu sein scheint. Bei London sind wohl alle Vorstädte mit eingeschlossen, während für New York nur 6,1 Millionen Einwohner angegeben sind, wogegen eine New-Yorker Statistik unter Einbeziehung der Vororte auf rund 7 Millionen Einwohner kommt.

Im einzelnen werden folgende zwölf Millionenstädte für Europa angeführt: London mit 7,8, Berlin 4,1, Paris 3,1, Moskau 2,1, Wien 1,8, St. Petersburg (Leningrad) 1,6, Budapest 1,2, Glasgow 1,1, Hamburg 1,1, Warschau 1,08, Neapel 1,05 und Birmingham mit 1,02 Millionen Einwohnern.

Die zehn amerikanischen Millionenstädte sind New York mit 6,1, Chicago mit 3,2, Philadelphia mit 2,1, Detroit mit 1,4, Los Angeles mit 1,2, Boston mit 1,1, St. Louis mit 1,1, Buenos Aires mit 2,1 und Rio de Janeiro mit 1,7 Millionen Einwohnern.

Für Asien werden neun Millionenstädte aufgeführt, nämlich Osaka mit 2,2, Tokio mit 1,5, Shanghai mit 1,5, Hankau mit 1,4, Kalkutta mit 1,3, Bombay mit 1,2, Peking mit 1,2, Kanton mit 1,1 und Hangtshou mit 1,0 Million Einwohnern.

Australien zählt nur zwei Millionenstädte, nämlich Sydney mit 1,2 und Melbourne mit 1,1 Millionen Einwohnern.

In Afrika gibt es nur eine einzige Millionenstadt, Kairo mit 1,05 Millionen Einwohnern.

Der Millionenengrenz am nächsten ist Mailand mit mehr als 900 000 Einwohnern, dann folgen Liverpool mit 850 000, Madrid und Barcelona mit je 810 000, Rom mit 780 000, Amsterdam und Manchester mit je 750 000 Einwohnern. Auch einige chinesische Städte, für die aber die Zahlen fast ausschließlich auf Schätzungen beruhen, erscheinen mit 750 000 bis einer Million Einwohnern.

**Explosion in einer Nürnberger Bleistiftfabrik.** Am Donnerstag nachmittags entstand im dritten Stockwerk der Mars-Bleistiftfabrik J. S. Städter in Nürnberg eine starke Explosion. Sofort schlugen die Flammen zu den Fenstern heraus. Die Leute im Arbeitsaal fanden in ihrem Schrecken und bei der starken Rauchentwicklung den Ausgang nur schwer. Der Brand konnte von der Feuerwehr nach dreiviertelstündiger Tätigkeit eingedämmt werden. Im Saal fand man 6 verkohlte Leichen; von 11 Schwerverletzten sind 4 im Krankenhaus gestorben.

Die Explosion entstand, wie man vermutet, durch Entzündung von Dämpfen, die sich aus dem Saal, mit dem die Bleistifte in Maschinen überzogen werden, bilden. Als ein Schlosser mit einer elektrischen Bohrmaschine ein Loch bohrte, soll eine Stichflamme entstanden sein, die die Dämpfe erfasste. Die Verunglückten sind fast lauter Frauen.

**Wieder ein Großfeuer im Badischen.** In Reichartshausen (Baden) brach in der Nacht ein Brand aus, dem drei Scheunen und zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Das Wasser mußte mangels einer Wasserleitung mit Kübeln und Eimern herbeigeschafft werden. Der Gebäude- und Fahrnischaden wird auf rund 30 000 Mark geschätzt. Die Brandgeschädigten sind nur zum Teil versichert.

**Drahtloser Fernsprechverkehr mit Siam.** Am Freitag wurde ein Versuch einer drahtlosen Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Bangkok, der Hauptstadt Siams, vorgenommen. Der Versuch hat ergeben, daß diese Verbindung zu gewissen Tageszeiten sehr gut möglich ist.

**Merkurumfunde.** Bei den Ausgrabungen der im Jahr 79 n. Chr. durch einen Ausbruch des Bewus gänzlich verschütteten Stadt herculaneum bei Neapel wurden neuerdings wertvolle Funde gemacht. So sollen ein vollständig eingerichtetes Haus, eine Bronzestube und Freskogemälde freigelegt worden sein.

**Schiffbruch.** Das amerikanische Segelschiff „James E. Coburn“ ist am 17. April 300 Kilometer nördlich der Bermuda-Inseln untergegangen. Ein Rettungsboot mit 10 Mann Besatzung, von denen einer bereits tot war, wurde von einem Dampfer aufgenommen, nachdem es 9 Tage hilflos auf dem Meer getrieben hatte.

**Wirbelsturm.** Mittel- und Süd-Georgia wurden am 25. April, abends, von einem Wirbelsturm heimgesucht. Sechzig Personen wurden getötet und 100 verletzt.

**Todesfall.** Im Alter von 78 Jahren ist in Freiburg Freiherr von und zu Bodman, der letzte Staatsminister des Großherzogtums Baden, nach längerer Krankheit gestorben. Seiner Geschicklichkeit war es zu verdanken, daß 1918 der Übergang zur Republik reibungslos vor sich ging. Politisch ist Bodman nach dieser Zeit nicht mehr hervorgetreten.

**Oberst Bauer an Pocken erkrankt.** Der zurzeit in chinesischen Diensten stehende frühere deutsche Generalsstabsoffizier Oberst Bauer ist nach einer Meldung aus Nanking an Pocken, die er von einem erkrankten Chinesen geerbt hatte, erkrankt.

**Die Wildverluste infolge der Kälte in Bayern.** In einem Landtagsauschuß hat die Forstverwaltung folgende Zahlen über die Wildverluste des Winters mitgeteilt: Beim Rotwild durchschnittlich 15 v. H., Gernswild 10 v. H. Beim Rehwild sind die Verluste außerordentlich verschieden, am stärksten mit 60 v. H. in den Moosgebieten um München, im Bundesdurchschnitt 25 v. H. Bei Hasen ist der Durchschnittsverlust 30 v. H., bei Fasanen 35 v. H. und bei den Hühnern 50 v. H. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, um diese Verluste gutzumachen. Es sei eine Kürzung der Schutzzeiten zu erwägen. Im übrigen müßten sich die

Jagdhüter in diesem Jahr eine Beschränkung im Abschuh auferlegen. Der Ausschuh nahm einen Antrag an, der die Regierung auffordert, die Schutzzeiten erheblich zu verkürzen und die Lappjagd allgemein zu verbieten.

**Sturm in der Nordsee.** Am Freitag wütete an der Westküste von Schleswig-Holstein ein schwerer Weststurm. Viel Vieh, das auf den Hallig-Inseln weidete, ist von den Meeresfluten verschlungen worden.

**Unfälle im Zirkus Krone.** Bei einer Vorstellung im Zirkus Krone in Frankfurt a. M. wurde dem Wäbiger Mont-Baron von einem Tiger der linke Oberarm durchgebissen, glücklicherweise wurde der Knochen nicht verletzt. Am gleichen Tag stürzte abends der Trapezkünstler Alfred Grimm ab und wurde schwer verletzt.

**Eisenbahnkreuz.** Auf der Eisenbahnstrecke Braunschweig—Rochorf—Celle wurde zwischen Watenbüchel und Giesmarode eine etwa 4 Meter lange Eisenbahnstrecke auf das Gleis gelegt, so daß von dem abends in Watenbüchel abfahrenden Personenzug der hinter dem Packwagen folgende erste Personenwagen entgleiste. Nach etwa 60 Metern sprang der Wagen wieder auf die Schienen zurück. Personen wurden nicht verletzt.

**Rekordwahn sinn.** Der 40-jährige Kanelmeister Bischoff in Steyr (Oberösterreich) hat dieser Tage 24 Stunden ununterbrochen auf der Geige gespielt — als Vorbildung für den Weltrekord. Der 75-Stunden-Rekord des Wiener Barockklavierspielers Ledowsky scheint es ihm angetan zu haben.

**Das Heiratsalter in England heraufgeholt.** Ein Sonderauschuß des Oberhauses nahm den Vorschlag von Lord Buckmaster an, das heiratsfähige Alter auf 16 Jahre heraufzusetzen. Bisher galt in England ein Minimalalter für Mädchen von 12 und für Jungen von 14 Jahren.

**Erdbeben.** In der argentinischen Provinz Mendoza, sowie in Chile wurden in der Nacht zum Freitag starke Erdstöße verspürt.

**Ueberangebot an Weltisprachen.** Die Tätigkeit des Völkerbundes hat auf sozialem und kulturpolitischem Gebiet auch auf die Erfindung von Weltisprachen besonders anregend gewirkt. Dem Sekretariat in Genf liegen gegenwärtig etwa ein Duzend neuer Weltisprachen zur Prüfung vor. Es handelt sich dabei nicht nur um Abwandlungen des Esperanto oder des Volapük, sondern um Sprachen, bei denen beispielsweise etwa eine sinngemäße Normung der Lauter allgemein zugrunde gelegt werden soll. Auch ein indischer Vorschlag unter Benützung der indogermanischen Ursprache liegt vor.

**Die Speisefammer eines Wiefels.** Eine bemerkenswerte Feststellung konnte man in dem altmärkischen Dorf Ellenberg bei der Bearbeitung einer mächtigen Pappel zu Bohlen in einem Sägewerk machen. Nachdem der mächtige Stamm einige Male über das Sägewerk gelaufen war, entdeckte man plötzlich eine etwa einen Meter lange Höhlung im Stamm, die durch einen weiteren Schnitt derart offengelegt werden konnte, daß ein richtiger Längsschnitt der Höhle zutage trat. Der Eingang zur Höhle war gerade noch so groß, daß der Körper eines Wiefels hindurchtreten konnte. Die Höhle selbst diente dem Wiesel als Vorratskammer für den Winter, und die gesammelten Vorräte lagen schichtenweise in der Höhlung. Ganz unten lagen 44 Mäuse die noch so frisch erhalten waren, als wären sie eben gefangen worden. Die Mäuseschicht war mit Sand und Humus bedeckt, und diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Mäuse noch so frisch erhalten waren. Auf der Humus- und Sandsticht lagen zwei Bachstelzen, dann folgten eine Menge Eicheln, die die Vorratskammer bis zum Eintritt in die Höhlung auffüllten. Die Vorräte selbst waren noch nicht angegriffen, und man darf daher annehmen, daß ihr Eigentümer gleich nach der Fällung der Vorratskammer ums Leben gekommen ist. In derselben Pappel fand sich auch noch eine weitere Höhle, die von einem Eichhörnchen mit Wintervorräten angefüllt war.

## Sport

**Das neue Reithaus in Stuttgart.** Da die seitherige Stuttgarter Reithalle an der Forststraße nach einem Vertrag mit der Firma Bach spätestens bis 31. Januar 1930 an diese Firma übergeht, soll ein Ersatz für diese Reithalle geschaffen werden. Die Reitvereinigungen haben sich auf den Plan geeinigt, Ecke Reichenstein- und Sedanstraße auf einem dem Staat gehörigen Grundstück eine Reithalle mit 60 zu 30 Meter mit Stallungen zu errichten. Das staatliche Grundstück nimmt die zu gründende Reithalle-G.m.b.H. auf 50 Jahre in Erbpacht. Die Kosten sind auf 350 000 Mark (270 000 Mark Gelände, 30 000 Mark für Einrichtung und 50 000 Mark Betriebskapital) veranschlagt. Von dem Stammkapital in Höhe von 250 000 Mark will die Stadt 125 000 Mark übernehmen, wenn die Reitverbände mindestens den gleichen Betrag zeichnen. Für den Rest von 100 000 Mark will die Stadt die Bürgschaft für ein Darlehen bei der Girokassa übernehmen. Die Zustimmung des Gemeinderats steht noch aus.

**Neuer Segelflugrekord.** Der bekannte Segelflieger Rehring von der Dornfelder akademischen Fliegergruppe startete am Donnerstag mittag um 2.30 Uhr in Frankenstein bei Nalch an der Bergstraße. Nach zweimaligem Start gelang es Rehring, mit seinem Flugzeug „Dornstadt“ bei 8-9 Sekundenmeter Wind genügend Höhe zu bekommen und die Bergstraße entlang bis Heidelberg zu gelangen, das er in 1200 Meter Höhe überflogen konnte. Doch gelang es ihm auch diesmal nicht, über das dann folgende, wegen des weit zurücktretenden Schirms wenig Austrieb erzeugende Loch in die Ausläufer des Schwarzwalds zu gelangen. Er landete um 3.30 Uhr in der Nähe von Iftstadt bei Bruchsal. Die zurückgelegte Strecke beträgt in der Luftlinie etwa 72 Kilometer. Rehring ist also etwa 2 Kilometer über geflogen als bei seinem ersten Flug vor einiger Zeit, den er bei gleichem Oegend beenden mußte.

**Der rasende Campbell.** Der englische Autorennfahrer Campbell hat am 26. April bei neuen Rekordversuchen in Bernau bei Kapstadt den Schnelligkeitsrekord über die Strecke von fünf Meilen und den über die Strecke von fünf Kilometer gebrochen. Ein Versuch, auch den Rekord für die Strecke von einem Kilometer zu brechen, mißlang. Campbell durchfuhr die fünf Meilen mit einer Geschwindigkeit von 211 Meilen (316,5 Kilometer) in der Stunde.

## Sendefolge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart

**Dienstag, 30. April:**  
19.30: Schulplattensongert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schulplattensongert. 12.30: Rauner Zeitungen. Schulplattensongert. 13.45: Nachrichten dienst. 15.45: Vortrag von Weis an der: Eingebung. 16.15: Anton Dost. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag: Vom Wetter. 18.45: Funkkonzert. 19.15: Vortrag: Die deutsch-polnische Grenze. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Bericht des Landbeobachtungs. 20.00: Die Kunst der Fuge. 21.40: „Opheus“. Anschließend: Schlagerstunde. Nachrichtendienst.

**Montag, 29. April:**  
19.30: Schulplattensongert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schulplattensongert. 12.30: Rauner Zeitungen, Schulplattensongert. 13.45: Nachrichten dienst. 16.00: Erweden der sozialen Jugendbildung. 18.30: Opernrevue. 18.00: Das Schaubad Pong. 18.15: Vortrag: Siedens religiöse Kunst. 18.45: Schlagerstunde. 19.15: Vortrag: Pflege sozialer Gefinnung im verfallenden Leben. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 20.00: Rundfunkmusik. Anschließend: „Das Musikantenmädch“, Operette. Nachrichten dienst.

**Böblingen, 28. April. Einbruchdiebstahl.** In vergangener Nacht hat eine Mannsperson im Messigen Arbeitsamt einzubrechen versucht, wurde aber an seinem Vorhaben durch eine Nachbarnfrau gestört.

**Magold, 28. April. Einbruchdiebstahl.** In der Nacht auf Freitag wurde bei Rechtsanwalt Huber in der Hofstraße eingebrochen und dabei ein Betrag von 600 M gestohlen.

**Mehingen, 28. April. Schnitter Tod.** Die beiden ältesten Einwohner von hier sind am gleichen Tag abgerufen worden. Tuchmacher Andreas Watz starb am Freitag im 92. Lebensjahr. Er hat auch am Feldzug 1870/71 teilgenommen. Weingärtner und Bauer Friedrich Koch ist im Alter von 88 1/2 Jahren verschieden.

**Herrlingen, 28. April. Blaubeuren, 28. April. Opferstockmarder.** Der Opferstock wurde dieser Tage in Remlingen bei Tutlingen, als er wieder sein lichtschönes Gewerbe ausführte, gefaßt.

**Bergenerweiler 28. April. Schwerer Unfall.** Schulzenbauer Eugen Gräner stürzte beim Verlassen des Futterbodens von der Leiter und erlitt neben schweren inneren Verletzungen einen Schädelbruch.

**Buchau a. J., 28. April. Schwierige Wasser-versorgung.** Seit bald einem Jahr ist hier der Bau einer Wasserleitungsgruppe für Buchau und einige umliegende Dörfer im Gange. Zeitweilig hat die langeschnehte Anlage auch schon Wasser gespendet. Allein es scheint nun, als ob sich die Hoffnungen des Erbauers auf genügend Quellwasser nicht erfüllen wollten. Das Wasser blieb wieder, wohl infolge des trockenen Sommers, aus und man sucht zurzeit nach neuen Quellen.

**Altshausen 28. April. Vergiftung durch Herbstzeitlose.** Ein Kind hatte Herbstzeitlosenblätter gegessen und wurde, nachdem die Schmerzen des Kindes immer heftiger und sein Zustand immer bedenklicher geworden war, in das hiesige Spital eingeliefert, wo es trotz ärztlicher Hilfe starb.

**Friedrichshafen, 28. April. Motorfähre.** Die neue württembergische Motorfähre Friedrichshafen—Romanshorn, die auch für den Transport von Automobilen eingerichtet wird, kann infolge Verzögerung bei den Bauten erst auf den 1. Juli in Dienst gestellt werden. Der neue Dampfer soll den Namen „Schussen“ erhalten. Bekanntlich haben die Thurgauische Verkehrsvereinigung und der Thurgauische Automobilklub einen Anlauf gemacht, um die schweizerischen Bundesbahnen zu bestimmen, auch ihrerseits einen Trajektbahn für die Beförderung von Automobilen umzubauen und dadurch die Bestrebungen Württembergs zu unterstützen. Ein Entschluß ist noch nicht getroffen. Der württembergische Kahn allein würde, obgleich acht Fahrten vorgezogen sein sollen, für den großen Verkehr nicht ausreichen.

**Vom Bodensee, 28. April. Neue Schiffe.** Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat ein weiteres (das fünfte) Dieselmotorschiff, einstündig, für 200 Fahrgäste, sowie einen Raddampfer „Ueberlingen“ für 1000 Fahrgäste als Ersatz für das ausgeschiedene Dampfboot „Stadt Ueberlingen“ in Auftrag gegeben. Der Raddampfer ist komfortabel eingerichtet und erhält u. a. einen Funkapparat, eine Radioanlage für Fernmeldeverkehr und für Unterhaltung. Beide Schiffe werden im Sommer in Dienst gestellt.

**Vom Bodensee, 28. April. Raffiniertes Schmuggelergpaar.** In den letzten Tagen wurden aus einem Auto vor einem Hotel in Zürich zwei Koffer mit 84 Stück seidenen und wollenen Damenkleidern im Wert von rund 100 000 französischen Franken einem französischen Automobilisten und Geschäftsmann gestohlen. Ein vorarlbergischer Fischer entdeckte beim Höchst ein Boot an einer Landzunge, dem eine Dame und ein Herr, ausgerüstet mit Koffer und Schachtel, entstiegen. Die verständigte Finanzwache fand in dem Gepäck 74 neue seidene und zehn wollene Damenkleider, die alle französische Amtszeichen trugen. Auf dem Transport sprang der Verhaftete, der anscheinend ein Tscheche ist, aus dem fahrenden Zug und konnte nicht mehr gefunden werden.

**Radolfzell a. Bodensee, 28. April. Zigeuner als Autodieb.** Auf dem Pferdemarkt erlitten eine größere Anzahl von Zigeunern. Die männlichen und weiblichen Mitglieder der Bande gerieten bald in Streit und Messer und Revolver kamen zum Vorschein. Die Gendarmerie griff jedoch rasch ein und stellte mit Hilfe des Gummihüppels die Ruhe wieder her. Bemerkenswert ist noch, daß einige dieser unerwünschten Gäste in einem funkelneuen Chrysler-Auto, das ihr Eigentum ist, angefahren kamen.

**Von der bayerischen Grenze, 28. April. Brandunglück.** — Einbruchdiebstahl. In Großhöb brach nachts bei Landwirt und Metzger Georg Fedelhauser Feuer aus, das bis im Jahr 1906 nach einem Brand neu erbaute Anwesen bis auf die Umfassungsmauern einscherte. Die Flammen griffen auch auf das Anwesen der Landwirtschwwe Windemann über; ein Teil des Inventars konnte gerettet werden; doch sind erhebliche Futter- und Getreidevorräte verbrannt. Man vermutet Brandstiftung. — In der Nacht wurde in Önzburg in dem Eisenwarengeschäft des Anton Engelmayr an der Hauptstraße eingebrochen und aus dem Auslagefenster zwei Revolver mit Munition gestohlen. Die zwei Burtschen entamen unerkannt.

**Vom bayerischen Allgäu, 28. April. Das Urteill im Kempfener Betrugsprozeß.** In dem seit vier Tagen vor dem Schöffengericht Kempten verhandelten großen Betrugsprozeß wurde das Urteil gefällt. Kaufmann Hugo Dobrin aus Berlin erhielt wegen Betrugs im Rückfall 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, der frühere Reallehrer und Kaufmann Paul Schälke aus Berlin-Pankow wegen Betrugs 8 Monate Gefängnis, der Händler Anton Herz aus Altschach wegen Betrugs 9 und der Techniker Wilh. Müller aus Burgberg 8 Monate Gefängnis. Bei dem Prozeß handelte es sich bekanntlich darum, daß Schälke im Jahr 1922 bei Königsheim an der Elbe einen wertlosen Steinbruch um 140 000 Papiermark erwarb und diesen Besitz in späteren Jahren unter dem falschen Vorgeben, der Steinbruch wäre 3 1/2 Millionen Goldmark wert, mit Hilfe der drei Mitangeklagten benützte, um in 53 Fällen Hypotheken und Grundschulden in Höhe von 375 000 M aufzunehmen. Auf diese Weise sind zahlreiche Personen, darunter auch im Allgäu, mehr oder weniger schwer geschädigt worden.

## Sommersprossen verschwinden!!!

auf welche einfache Weise Teile Leidensgenossen unentgeltlich mit:  
Frau Maria Ludolph, Hannover 24 D, Schaafelderstraße 36.

## Lokales.

Wildbad, den 29. April 1929.

**Ortsgruppengründung.** Am Samstag fand im „Wildbader Hof“ eine zahlreich besuchte Versammlung zur Gründung eines Ortsvereins der Südd. Vereinigung für Schwerhörige und Ertaubte statt. Sie war von Herrn Dr. phil. G. C. C. Stuttgart, dem ersten Vorsitzenden der süddeutschen Vereinigung, einberufen worden. Er führte aus, daß es fast eine Million Schwerhörige in Deutschland gebe. Es sei dringend notwendig, diese, als mit einer Schwäche im Kampf ums Dasein behafteten, tunlichst zu unterstützen und ihnen die Mittel zu ihrer Förderung in die Hand zu geben. Es sollte dies geschehen durch unentgeltlichen Unterricht im Mundablesen und durch Beschaffung von sogenannten Viel-Hörern, die in Konzerten, Theatern, Kirchen usw. aufgestellt sind und den Schwerhörigen die Teilnahme an diesen Bildungsmitteln ermöglichen und die besonders auch den Schwerhörigen bei ihren Zusammenkünften eine genügende Unterhaltung gestatten. Der zweite Vorsitzende des Südd. Vereins Stuttgart und der Vorsitzende der Ortsgruppe Pforzheim waren ebenfalls anwesend. Nach vollzogener Ortsgruppengründung wurde Fräulein Fehleisch durch Fräulein Borchers als Vorsitzende gewählt. Auch nicht Schwerhörige traten aus Menschenfreundlichkeit der Vereinigung bei. Unter ihnen wurde Herr Obermedizinalrat Dr. Schöberl das Amt des zweiten Vorsitzenden und Herr Robert Treiber das Amt des Kassiers übertragen. Zur Beschaffung der Kulturzwecken dienenden Viel-Hörer wird die Mithilfe der staatlichen und städtischen Behörden in Wildbad erhofft.

Der letzte Aprilsonntag zeigte sich als verheißungsvoller Vorbote für den Saisonbeginn. Allenthalber begegnete man auf Feld- und Waldwegen fröhlichen Spaziergängern, die sich in der neu erwachten Natur von dem Hasen des Alltags erholen wollten. Wenn man auch beinahe die Hoffnung auf die schöne Frühjahrszeit verloren gab, so empfand man gestern eben doch, daß aus der Erde mit Macht neues Leben keimt. Die Bäume und Sträucher treiben neues Grün, ja scharf beobachtende Menschen konnten reichlichen Blütenansatz an den Obstbäumen feststellen, sich an den Wandern der Natur ergötzen und mit Recht an den Dichtworten freuen: „Der Lenz ist angekommen!“ — Die Heilsarmee hatte den schönen Frühlingssonntag zu einem Werbetag in Wildbad ausersehen und nachmittags von 4 Uhr an auf dem Kurplatz eine Versammlung abgehalten. Ansprachen, Gesang- und Musikvortrüge wurde von einer großen Zuhörermenge entgegengenommen und dürften die Veranstalter mit dem Erfolg zufrieden gewesen sein. Die Kapelle des Musikvereins konzertierte von 5-6 Uhr ebenfalls auf dem Kurplatz. Rein Stuhl war mehr frei; selbst in dichten Reihen umsäumten die Zuhörer den Kurplatz wie im Hochsommer, ein Zeichen, daß die Musikvereinskonzerte großen Anklang finden. — Der Schützenverein veranstaltete

am Nachmittag sein alljährliches Becherschießen. Den Schützenbecher erhielt Schützenbruder Josef Wehler mit dem besten Schuß. Wir gratulieren! — Der Radfahrerverein machte am Nachmittag einen Ausflug auf „Schusters Rapper“ nach der Grünhütte. Unterwegs wurde ein Langlauf ausgetragen auf einer Strecke über 1 1/2 km. Die Bestzeit mit 4 Minuten erzielte Karl Bött; Zweiter mit 4 Minuten 1 Sekunde wurde Richard Bött; 5 Minuten brauchten R. Aldinger und G. Schmid, 5 Minuten 2 Sekunden Sauer und Munding. Ein Zeichen, daß es nicht nur auf dem Stahlrohr auch auf den Sohlen links Radler gibt. — Beide Mannschaften des Fußballvereins weilten gestern in Elmendingen und konnte die erste Mannschaft einen Sieg mit 3:4 erringen. Zur Meisterschaft ist noch ein Entscheidungsspiel notwendig, das in 3 Wochen stattfindet. — Der Mandolinerverein gab am Abend im Panoramahotel Proben von seinem Können. Es hatten sich eine Anzahl Freunde hierzu eingefunden, die sich bei Sang und Tanz an den Weisen der unterhaltenden Musik ergötzten. Schade nur, daß diese Unterhaltungsmusik nicht einem größeren Hörerkreis zuteil wurde.

**Lehrfilm.** Am 2. Mai, abends 8 Uhr, wird in den Linden-Lichtspielen ein interessanter Film der bekannten Maggi-Werke Berlin und Singen (Sohentwiel) vorgeführt. Wir machen unsere Leserinnen und Leser auf die Veranstaltung aufmerksam und empfehlen ihnen den Besuch. Der Eintritt ist für jedermann frei.

## Handel und Verkehr

Sollen die Reichsbahnvorzugsaktien des Reichs angegriffen werden?

Reichsfinanzminister Hilferding hat nach halbamtlichen Mitteilungen in Erwägung gezogen, die im Besitz des Reichs befindlichen rund 730 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien auf den Markt zu bringen, um der leeren Reichskasse Mittel zuzuführen. Laut Reichstagsbeschluss ist das Reich ermächtigt, noch 600 Millionen durch Anleihen aufzunehmen, aber bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarkts ist eine derartige Anleihe undurchführbar, es sei denn unter den drückendsten Bedingungen und unter schwerster Schädigung der deutschen Wirtschaft, deren Kredit noch mehr eingeengt würde. Das wichtigste Bedenken ist aber die Tatsache, daß der Verkauf von Vorzugsaktien für die Reichsbahngesellschaft ungefähr der einzige Weg ist, sich für Neuanlagen Vorkapital zu verschaffen. Würde aber auch das Reich seinen Aktienbesitz abstoßen, so wäre dem Verkauf der im Besitz der Reichsbahngesellschaft befindlichen Vorzugsaktien der Weg verbar, so daß die Reichsbahn zu einer neuen Tarifierhöhung ihre Zustimmung zu nehmen gezwungen wäre, die von der Öffentlichkeit und der Wirtschaft aufs schärfste abgelehnt werden muß. Die Reichsbahn hatte nebenbei bemerkt, in den Monaten Januar und Februar infolge des Frostes einen Einnahmeausfall von 52 Millionen Mark, dagegen für Ausschiffdienste (zum Ausgleich des hohen Kautenstandes) für erhöhten Kohlen- und Ölverbrauch, für Schneeräumen, Beseitigung von Frostschäden usw. Mehrausgaben von 27 Millionen. Das Beschaffungsprogramm muß daher, da keine Aussicht auf Anleihen besteht, gegenüber dem Vorjahr noch mehr eingeschränkt werden.

General Motors Gesellschaft New York, die vor kurzem die Opelwerke in Rüsselsheim sich angegliedert hat, hatte im ersten Vierteljahr 1929 Reineinnahmen von 61.91 Millionen Dollars (69,47 Millionen im Vorjahr).

**Steigerung der Zinssenkung.** Das europäische Zinnsortell hat die am 8. März ds. Js. beschlossene Erzeugungseinschränkung von 7 auf 5 v. H. vermindert. Die Beschränkung betrug im Januar und Februar 10 v. H.

**Stuttgarter Börse, 27. April.** Nachdem heute die Meldungen von auswärts beruhigender lauten, verkehrte man auch an der hiesigen Börse in etwas gebesselter Haltung, obwohl am Kassemarkt, der bisher auf die schlechte Haltung wenig reagiert hatte, noch einige Kursrückgänge zu verzeichnen waren. Rentenwerte wurden teilweise weiter zurückgekauft, doch ließ das Angebot etwas nach. **Würt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**

**Berliner Getreidepreise, 27. April.** Weizen märk. 22.60 bis 22.80, Roggen 20.60-20.90, Braugerste 21.80-23, Futter- und Industrieernte 19.20-20.20, Hafer 20.20-20.80, Mais 21.40 bis 21.70, Weizenmehl 25.25-29.50, Roggenmehl 27-28.75, Weizenkeie 14.75, Roggenkeie 14.20-14.40.

**Magdeburger Zuckerpreise, 27. April.** Innerhalb 10 Tagen 25. April 25.55, Mai 25.70, August 26.15. Haltung ruhig.

**Bremen, 27. April.** Baumw. Mittl. Univ. Stand. loco 20.82.

## Märkte

**Viehpreise.** Munderkingen: Färren 280-600, Ochsen 500 bis 520, Kühe 180-470, Kalben 400-700, Rinder 140-340. — **Kottweil:** junge schwere Pferde 800-1150, ältere 200-500, schwere Zugochsen 1400-1700, Ansehlinge 800-1050 pro Paar, trüchtige Kühe 420-600, Wurfschäpe 180-250, trüchtige Kalbinnen 460 bis 600 und 670, Jungstiere 1/2-1jährig 190-320, 1-2jährig 300 bis 460, Färren 650-900. — **Sielmingen a. F.:** Kühe 400-600, Rinder 170-760. — **Wetzheim:** Färren 380-450, Ochsen 500 bis 750, Stiere 250-470, Rinder 190-450, Kühe 240-500, Kalben 500-650 A.

**Schweinepreise.** Aulendorf: Ferkel 37-45. — **Bönnigheim:** Milchschweine 33-40, Käufer 104. — **Dillingen:** Saugschweine 30-43. — **Gaidorf:** Milchschweine 32-44. — **Hürtingen:** Milchschweine 31-50. — **Schömburg:** Milchschweine 32-42. — **Sielmingen a. F.:** Milchschweine 36-42, Käufer 55-138. — **Wetzheim:** Milchschweine 38-50 A. d. St.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 27. April.** Edeläpfel 40-50, Tafeläpfel 20-40, Kartoffel 6 1/2-7, Kopfsalat 1 St. 20-35, Rotkraut 15-20, Weißkraut 15-20, Blumenkohl 30-120, Rote Rüben 12-18, gelbe Rüben 15-18, Sellerie 11-14, Gurken, große 40-80, kleine 1 St. 15-20, Zwiebel 1 St. 20-30, Schwarzwurzeln 30-35, Unterwürth. Spargeln 20-25, Kohlraben 20-30.

**Die ältesten Weine der Welt.** Im Weinmuseum zu Speyer befindet sich eine Glasampore mit flüssig erhaltenem römischem Wein, der ungefähr aus dem Jahr 300 n. Chr. stammt. Durch verharztes Ölweöl ist dieser Wein gegen Luft abgedichtet. Ob er allerdings noch genießbar ist, dürfte bezweifelt werden. Man fand diese Glasampore mit 12 weiteren Glasgefäßen in zwei Sarkophagen in Speyer. Im gleichen Museum findet man Weine aus den Jahren 1540, 1631, 1687, 1723 und 1822, meist Geschenke aus der Hofkellerei München des Königs Ludwig III. von Bayern. Aus dem Jahr 1750 sieht man eine Originalflasche mit Wein aus einem Grundstein in Freinsheim (Pfalz) und solchen aus dem Grundstein der St. Anna-Kapelle zu Burgweiler aus dem Jahr 1764. Aus der Raumburger Gegend ist eine Originalflasche mit 1867er Wein vertreten.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch die neue Verordnung über den Schutz des Publikums gegen Hunde vom 15. Januar 1929 vorgeschrieben ist, daß jeder Hund mit einem Halsband versehen sein muß, das den Namen und Wohnort des Besitzers deutlich erkennen läßt.

Wildbad, den 27. April 1929.

Stadtschultheißenamt.

## Bekanntmachung des Badkommissars.

Nachdem die Anlagen und der Kurgarten zum Empfang unserer Kurgäste gerichtet sind, wird hiermit erneut bekannt gegeben, daß das Mitführen von Hunden in der Trinkhalle und Umgebung sowie in den Staatlichen Anlagen ~~xxx~~ an der Leine gestattet ist.

Übertretungen dieser Vorschrift müssen im Interesse der guten Erhaltung unserer Anlagen der Polizei zur Anzeige gebracht werden und werden von dieser mit den gesetzlichen Strafen geahndet.

Dienstag früh kommen schöne Oberländer Milch- und Läufer Schweine am Bahnhofshotel zum Verkauf. Tel. 1570. Krämer, Pforzheim.

## Sie sparen viel Geld, streichen Sie selbst,

denn das ist nicht schwer, wenn Sie die richtigen Farben und Pinsel verwenden. Sie erreichen spiegelblanke und haltbare Anstriche. Ich gebe Ihnen sachmännischen Rat und helfe Ihnen bei der Auswahl des richtigen Materials. Streichfertige Öl- und Lackfarben, Polituren, Leinöl, Terpentinöl, Mattierung, Holz- u. Möbelbeizen, Pinsel usw.

Eberhard-Drogerie / K. Plappert.

Auch Sie müssen sich überzeugen daß die Chemische Reinigung und Färberei Ihnen nur Vorteile bringt, da Ihre Kleidung ei. dadurch wieder tadellos in Stand gesetzt wird in der Färberei Wüst, Annahme für Wildbad: Korsettgeschäft Wandpflug König-Roristrasse

**Betten Inletts Federn**  
in anerkannter Güte und Preiswürdigkeit  
**Wohl**  
bei keiner Anschaffung als gerade bei Federnbetten trifft der Grundsatz zu:  
**Das Beste ist das Billigste**  
Ich führe deshalb nur ausgeprobte, garantiert federndichte, echtfarbige Inletts und doppelgereinigte, beste Gänsefedern, Halbdauen u. Daunern, wovon ich die Ueberzeugung habe, daß damit meinen Kunden am besten gedient ist. — Lassen Sie sich unverbindlich meine Qualitäten vorlegen und verlangen Sie Preisangebot. — Zahlungserleichterung.  
**Phil. Bosch Nachf., Wildbad**  
Inh.: Fritz Wiber.

M. u. L. Butter, Eier, Käse, Geflügel, Wild, Wurst, Schinken usw.  
**kauft** zu Tagespreisen gegen Kasse  
Aug. Vieth, Lebensmittel, Darmstadt  
Fliederstraße 32

**Wildbad** hat eine Jahresfrequenz von mehr als **25000 Fremden** die während ihres Aufenthalts täglich auf das **BADBLATT** mit amtlicher Fremdenliste und Konzertanzeiger angewiesen sind und aus ihm ihr tägliches Vergnügungsprogramm festsetzen. Das BADBLATT ist das offizielle Organ der Staatlichen Badverwaltung.  
**Daraus** kann man die Wichtigkeit des „Badblatts“ für Propaganda ermessen. Aus den ersten, zahlungsfähigsten Kreisen setzt sich das Fremdenpublikum Wildbads im Schwarzwald zusammen. Für jeden Besucher ist das BADBLATT ein unentbehrlicher Ratgeber, weil es die einzige Zeitung ist, in der alle Bekanntmachungen des Badkommissars, der Badverwaltung, der Theaterdirektion und die Programme der Musikdirektion erscheinen.  
**Ziehen Sie hieraus die Folgerung: und inserieren Sie im Badblatt**  
Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein, denn Ihre Anzeigen im Badblatt werden gerade die Kreise treffen, die für Sie in erheblichem Maße in Frage kommen. Bei eingehender Prüfung werden Sie erkennen, welch außerordentlich hohen Anzeigenwert das Badblatt für Sie haben muß!  
Die erste Nummer erscheint am Mittwoch den 1. Mai. Bitte senden Sie uns Ihren Anzeigenauftrag. Mit Preisberechnungen stehen wir gerne zu Diensten.  
Verlag des „Wildbader Badblatt“ (Th. Gack), Tel. 179

**Suche für 1. Mai jung. Mädchen**  
15-16 Jahre alt, zur Beihilfe für Vormittags.  
Frau Sackmayer, Villa Zeppelin

**Liederkranz Wildbad**  
Heute Montagabend 8 1/2 Uhr **Singstunde.**  
Sende in der „Alten Linde“. Bässe im „Schwarzwaldhof“. **Bolzäßiges und pünktliches** Erscheinen ist dringend erforderlich.  
Der Vorstand.  
**Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V.**  
Heute abend **Reigenprobe.**